Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 43. 1898.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 23. Oktober.

Inhalt: Gedicht: Abend. — Das Dienstmädchen der Zukunft. — Der Seifenverbrauch ein Maßstab der Kultur. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Abend.

Die Sonne sinkt und färbt die weißen Wölkchen,
Die in dem blauen Aether weithin schweben,
Mit Rosenrot.
Und drüben überm Rebenhügel weben
Der Dämmrung Schatten ihre dichten Schleier.
Bald ist es Nacht! Des Tages lichte Schöne,
Die in der Sonne Glanz mich angelächelt,
Ist ausgelöscht.
Und Abendluft mit sanftem Hauch umfächelt
Die Sinne mir und läßt mich wachend träumen.
Dies ist's allein, was von dem Sonnenglücke
Geblieben mir, so daß ich nur im Traume
Es noch ersehʼ!
Ein Rosenwölkchen nur? Das in dem Raume,
Dem weiten Raum des Himmels bald verschwindet?
Habʼ Dank, o Mond! Du nahst mit deinem Scheine,
Und Lichter auch erwachen — helle Sterne —
Im Himmelsdom.
Ihr grüßt erinnrungsvoll aus weiter Ferne —
Ist das Ersatz für die verlorne Sonne?
So kalt und blaß! — Vergangne selʼge Stunden,
Da mir der Sonne reiner Glanz zu eigen,
So wonnesam.
Euch bringt kein Sehnen mir — die Wünsche schweigen,
Denn wandellos sind himmlische Gesetze!

Martha Wiesendanger.

Das Dienstmädchen der Zukunft.

Vor uns liegen die Statuten des „Dienstboten-Vereins Zürich" und ein „Ratgeber für zürcherische Dienstboten". Und bei dieser Lektüre erinnern wir uns wieder unserer Aufgabe, unsere Gedanken über „das Dienstmädchen der Zukunft" zu äußern.

Da nun die Gründung des Dienstbotenvereins der neuesten Gegenwart angehört, so müssen folgerichtig die Statuten desselben ein richtiges und zutreffendes Bild dessen bieten, was den Dienstboten für die Zukunft als erstrebenswertes Ziel erscheint.

Nun stellt sich der genannte Verein die schöne Aufgabe: die weiblichen Dienstboten von Zürich ohne Unterschied der Nationalität und Konfession zu vereinigen, um ihre materielle und moralische Lage zu heben, und er gedenkt diesen Zweck durch nachfolgende Mittel zu erreichen:

1. Anschluß an die Arbeitskammer der Stadt Zürich;
2. Abhaltung von Vorträgen und Unterrichtskursen, sowie öffentliche Propaganda;
3. Anlage einer Vereinsbibliothek;
4. Gewährung von Rechtsschutz und Unterstützung gemaßregelter Mitglieder;
5. Förderung der Arbeitsvermittlung und andere geeignet erscheinende Maßregeln.

Im Abschnitt „Mitgliedschaft" heißt es: Mitglied des Vereins können alle unbescholtenen weiblichen Dienstboten, Kellnerinnen und Hotelangestellten von Zürich und Umgebung werden. Freunde und Gönner des Vereins können als Passivmitglieder aufgenommen werden, besitzen aber kein Stimmrecht.

Man muß sich nun sagen, daß der Dienstmädchenverein Zürich auf dem Boden der Wirklichkeit fußt und nur Erreichbares anstrebt, und daß er in diesem so berechtigten, gemeinnützigen Streben die weitgehendste Unterstützung verdient. Es müßte ja fast als selbstverständlich erscheinen, daß alle Herrschaften, die in allererster Linie Freunde und Gönner der Dienstboten sein müssen, als Passivmitglieder dem jungen Bildungs- und Hülfsvereine ihre thatkräftige Unterstützung angedeihen lassen sollten. Die Herrschaften hätten hier die beste Gelegenheit, von den allgemeinen und speciellen Wünschen der — und besonders ihrer Dienstboten Kenntnis zu nehmen. Dann wäre aber auch, um die anderen Interessen ebenfalls zu wahren, ein Verein der Herrschaften zu gründen, wo die Dienstmädchen Passivmitglieder sein könnten, ohne indes stimmberechtigt zu sein. Es wäre mit dieser Einrichtung ein neutraler Boden geschaffen, wo sachliche Erörterungen gepflogen und streitige Punkte würdig zum Austrag gebracht werden könnten.

Art. 7 der Statuten sieht nämlich dienstliche Mißhelligkeiten vor, er sagt unter anderm: „Jedes Mitglied ist berechtigt, bei Dienststreitigkeiten mit dem Arbeitgeber Anspruch auf Rechtsschutz (nach vorheriger Prüfung des Falles durch den Vorstand) und bei Maßregelung Anspruch auf Unterstützung durch den Verein zu machen. Nun liegt es aber in der Natur der Sache, daß der Vorstand eines Vereins in erster Linie und ausschließlich das Interesse seiner Vereinsmitglieder zu wahren hat. Er ist also nicht Unparteiischer, der als Untersuchungsamt und event. als Vermittler zwischen den streitigen Parteien fungieren kann. Dies könnte nur ein Schiedsgericht, das sich aus Vertrauenspersonen beider Lager zusammengesetzt hätte. Denn, so sehr man den dienenden Stand zu heben, ihm volle Anerkennung und ein befriedigendes Dasein zu schaffen wünscht, so entschieden ist die Meinung zu bestreiten, daß der Dienstbote unabänderlich und in jedem Falle immer der Unrechtleidende, der unterdrückte Teil sei. Unsere vieljährigen und vielseitigen Erfahrungen haben uns vielmehr gezeigt, daß die Tendenz der Zeitströmung vielmehr darauf hinarbeitet, im Verhältnis der Dienstboten zu den Herrschaften, den ersteren immer besser und freier zu stellen, ihm, wie man sagt, das Heft in die Hand zu geben. Hält es ja auch für die besten Herrschaften je länger je schwerer, nach jeder Richtung tüchtiges Dienstpersonal zu finden, währenddem ein nachweisbar mehrseitig arbeitstüchtiges und vertrauenswürdiges Dienstmädchen bei richtiger Anhandnahme der Sache, durch eine einzige Bekanntmachung eine Anzahl von Stellenofferten zur Auswahl bekommt.

Was den Dienstbotenstand als solchen daniederhält und ihn nicht auf eine gesellschaftlich höhere Stufe kommen läßt, das sind die vielen unerzogenen, für ihre Stellung fachlich absolut nicht vorgebildeten Elemente, die, ungeachtet ihrer höchst mangelhaften Leistungen und der Opfer, welche die Herrschaft ihnen in mannigfacher Richtung bringen muß, ihre Ansprüche nach denjenigen der tüchtigsten Fachgenossen unverfroren feststellen.

So wenig es an Hand der Statuten des Dienstbotenvereins jetzt auch danach aussieht, so bedeutet diese Gründung doch den ersten Schritt zur Reorganisierung der Dienstbotenfrage; sie gibt den Anstoß zu Neuerungen auf diesem Gebiete, die dann in ihrer Wirkung „das Dienstmädchen der Zukunft" schaffen.

Indem der Verein für seine Mitglieder bestimmte allgemeine und besondere Rechte von anderen verlangt und für sie zu erlangen verspricht, so werden mehr und mehr die Erfahrungsthatsachen die Notwendigkeit darthun, an die einzelnen Mitglieder auch bestimmte Forderungen zu stellen, ihnen Pflichten aufzuerlegen, sie auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen, ihre Qualität zu taxieren und ihre Ansprüche zu normieren. Es erwächst dann dem Dienstbotenverein die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nur fachtüchtige Mitglieder unter seiner Aegide stehen. Er muß die Lehrlingsfrage auf seinem Gebiete regeln, muß sich durch eine obligatorische Prüfung der Lehrlinge eine bestimmte Basis schaffen, und erst dann kann er sich die Regelung der Lohnverhältnisse anmaßen. Neben der Lohnfrage einher geht die Frage bezüglich der Arbeitszeit und der Berechnung von Unterkunft, Beköstigung und Wäsche, sowie Verpflegung in leichterer Krankheit im Hause der Familie, resp. der Herrschaft.

Es ist ja richtig, daß das häusliche Leben um seiner Vielgestaltigkeit und specieller Eigenart willen dazu angethan ist, eine richtige Normierung sehr zu erschweren, aber unmöglich wird sie nicht sein.

Die berufliche Fachlehre, wie eine solche in Deutschland z. B. geplant ist, bedeutet aber — neben deren Vorzügen — für die Lehrtochter eine Ausgabe an Zeit und an Geld im Gegensatz zu der heute üblichen Gepflogenheit, wo das angehende Dienstmädchen gleich vom Anfang seiner Laufbahn an, noch ohne irgendwelche Kenntnisse und Fachbildung zu besitzen, zum mindesten mit seinem Lebensunterhalt, mit freier Wohnung und Wäsche honoriert wird. (Schluß folgt.)

Der Seifenverbrauch ein Maßstab der Kultur.

Liebig, der große Chemiker, der Frauenwelt bekannt durch die Einführung des Fleischextraktes, sagt in seinen chemischen Briefen: „Der Verbrauch an Seife ist ein Maßstab für den Wohlstand und die Kultur der Staaten, und man kann bei Vergleichung zweier Staaten von gleicher Einwohnerzahl mit entschiedener Gewißheit denjenigen von den beiden für den wohlhabendern und kultiviertern erklären, welcher die meiste Seife verbraucht; denn der Verkauf und der Verbrauch derselben hängt nicht von der Mode, nicht von dem Gekitzel des Gaumens ab, sondern von dem Gefühl des Schönen, der Behaglichkeit, das aus der Reinlichkeit entspringt. Wo dieser Sinn neben den Anforderungen anderer Sinne berücksichtigt und genährt wird, da ist Wohlstand und Kultur."

Da dieser Ausspruch des großen Gelehrten von jedem klar denkenden und mit offenen Augen um sich schauenden Menschen richtig befunden werden muß, dürfen wir Schweizer, vorab aber die Schweizerfrauen, durch deren Ordnungs- und Reinlichkeitssinn und fleißige Hände ja der verhältnismäßig große Verbrauch an Seife in unserm Lande in erster Linie bedingt wird, mit vollem Rechte stolz sein.

Die Schweiz weist nach fachmännischer Schätzung in 60—70 Fabrikbetrieben eine eigene Jahresproduktion von ca. 60,000 q. im Werte von 4 Mill. Franken auf. Hiezu kommen noch durchschnittlich 27,000 q. eingeführte Waren, woraus sich ein Gesamtverbrauch von 87,000 q. Seife im Werte von ca. 9 Mill. Franken per Jahr ergibt. Fürwahr eine stattliche Ausgabe für unser kleines Land.

Daß nun trotz dieser großen Produktion und Einfuhr sich im Januar dieses Jahres in Olten noch eine Aktiengesellschaft „Helvetia, Seifenfabrik" mit einem Kapital von 2 Mill. Franken konstituierte, welche in der Lage sein wird, wöchentlich 100,000 kg. Seife zu fabrizieren, welche Produktion nötigenfalls auf das Doppelte erhöht werden kann, ist gewiß ein schlagender Beweis dafür, daß der Seifenverbrauch in der Schweiz nicht im Abnehmen, sondern in starker Zunahme begriffen ist, was unserm Lande also das beste Zeugnis ausstellt.

Im Hinblicke auf die kulturelle Bedeutung einer solchen Gründung war die feierliche Eröffnung der „Helvetia, Seifenfabrik" in Olten, welche am 12. Oktober in glänzender Weise stattfand, wohlberechtigt. Das großartig und musterhaft eingerichtete Etablissement stellt eine selbständige Tochter der weltbekannten englischen Sunlight-Seifenfabrik dar, deren Produkte seit dem Jahre 1889 in der Schweiz bekannt sind, und die sich infolge ihrer Vorzüge bei den Hausfrauen einer stets zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Die Fabrikanten der Sunlightseife, welche anfänglich zum Unterschiede von anderen Haushaltungsseifen ihr Produkt mit einem milden und sehr angenehmen Parfüm versehen hatten, welches der Wäsche einen erfrischenden Wohlgeruch verlieh, waren infolge von Zollvorschriften gezwungen, ihren Seifen diesen Vorzug zu entziehen, sofern sie nicht für 100 kg. einen Zoll von 40 Fr. (Zoll für Toiletteseifen) bezahlen wollten, anstatt eines solchen von 5 Fr., welcher auf gewöhnliche Haushaltungsseifen erhoben wird. Aus den gleichen Gründen mußte die Schachtelverpackung fallen gelassen werden. Durch die selbständige Etablierung in der Schweiz werden laut Kundgebungen der Direktion nicht nur die früheren Vorzüge wieder ungeschmälert zurückkehren, sondern der Preis kann infolge Wegfall der hohen Transport- und Zollspesen um 20 % erniedrigt werden, was die vielen Freundinnen dieser Seife gewiß sehr gerne vernehmen werden. Das neue Etablissement beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Fabrikation der echten Sunlight-Seife allein, sondern es werden auch die in der Schweiz viel gebrauchten und beliebten melierten und weißen Seifen und Wäschepulver und sogar Toilettenseifen in die Fabrikation mit einbezogen.

Die feierliche Einweihung der „Helvetia, Seifenfabrik" nahm einen schönen Verlauf. Die Vormittagszüge brachten aus allen Gauen der Schweiz die eingeladenen Gäste, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Auch die schweizerische Presse war durch ca. 40 Journalisten vertreten. Man fuhr per Extrazug nach dem festlich dekorierten Fabrikgebäude, wo man von den Leitern und Direktoren feierlichst empfangen und bewirtet wurde. Nach einem Gange durch die großartig angelegten Fabrikräumlichkeiten, in denen alles auf das denkbar praktischte und vorteilhafteste eingerichtet ist (bestehen doch z. B. sogar eine eigene, vollständige Buchdruckerei mit Schnellpressen für die benötigten eigenen Druckarbeiten und specielle mechanische Kisten- und Schachtelfabriken u. s. w.), führte nach erfolgter Besichtigung der Extrazug die Gäste, 300 an der Zahl, wieder nach Olten zurück, wo denselben im prächtig dekorierten Konzertsaale ein flottes Bankett geboten wurde, welchem sich am Abend ein Nachtessen anschloß. Ein Nachtfest mit einem in großartigem Stile angelegten Feuerwerk am Aareufer, verbunden mit Höhenbeleuchtung, bildete den Schluß des Festes.

Die Seife ist ein unentbehrlicher Artikel, den jedermann von Kindheit an kennt und in Masse schon verbraucht hat, und doch denkt man selten daran, was für großartige maschinelle Einrichtungen eine modern eingerichtete Seifenfabrik erfordert. Selten denkt man daran, daß die Oele und Fette, welche die Seifenfabrikation erfordert, zum großen Teile weit über die Weltmeere aus Australien, Amerika und Afrika auf Handelsschiffen hergetragen werden müssen und daß zur Gewinnung der Oele und Fette selbst wieder große mechanische Betriebe erforderlich sind. Es geht eben mit der Seife wie mit vielen anderen Artikeln, die wir täglich absolut notwendig brauchen, ohne daß wir uns nur ein einziges Mal die Mühe nehmen würden, über den eigentlichen Ursprung und die allfällig verwendeten Rohstoffe uns des nähern zu interessieren.

Die Anwendung der Seife läßt sich bis in die ältesten Zeiten zurück an Hand der Geschichte nachweisen. So wissen wir z. B. durch den großen römischen Schriftsteller Plinius, daß schon den Römern die Verwendung und Herstellung der Seife bekannt war. Derselbe sagt, daß die Seife aus Fett und Asche bereitet wurde und daß diese Kunst der Zubereitung hauptsächlich in Gallien und Germanien betrieben wurde, welche Volksstämme die Seife wahrscheinlich in Verbindung mit Farbstoffen zur Haarverschönerung benützten. Daß die Seife bei den prunksüchtigen Römern der letzten Generation und speciell bei ihrer großen Vorliebe für luxuriöse Bäder schon früh eine Stätte gefunden hatte, ist eigentlich ganz selbstverständlich und setzt wohl niemand in Verwunderung, sondern diese Thatsache bestätigt eben nur die Behauptung, daß der Seifenverbrauch ein Gradmesser der Kultur eines Volkes genannt werden darf.

Der reinigende Einfluß, also in hohem Grade hygieinische Wert der Seife wird übrigens schon von Galenus Claudius (geb. 131 n. Chr.), nächst Hippokrates der berühmteste Arzt des Alteriums, in seinen Schriften erwähnt, denn derselbe rühmt die germanischen Seifen als Reinigungs- und Arzneimittel.

Peinliche Reinheit an Körper, Kleidung und Wohnung ist in der That auch ein Haupterfordernis zur Erhaltung der Gesundheit und wird daher von der Hygieine als Präservativmittel in erster Linie verlangt, und diese gesunderhaltende, allgemeine Reinheit ermöglicht und erleichtert uns die Existenz und Anwendung der Seife. F.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4743: Kann mir eine verehrliche Leserin der „Frauen-Zeitung" ein erprobtes Mittel angeben gegen Neuralgie und Nervenreißen im Gesicht? Ich leide schon seit einiger Zeit an diesem schrecklichen Uebel, das sich oft nach einigen Tagen Unterbruch mit solcher Heftigkeit einstellt, daß es das Auge der kranken Seite zusammenzieht. Wasserkuren und Massage haben das Leiden nicht beseitigt. Um freundlichen Rat bittet

Eine langjährige Abonnentin der „Frauen-Zeitung".

Frage 4744: Wo könnte eine nervenkranke Tochter auf dem Lande geeignete Aufnahme finden? Das Haus eines Arztes oder Pfarrers würde bevorzugt. Für freundliche Angabe von Adressen wäre herzlich dankbar

Eine Abonnentin.

Frage 4745: Ich bitte erfahrene Leserinnen in Nachstehendem um guten Rat: Seit geraumer Zeit leide ich an Atemnot, die sich besonders beim Treppensteigen fühlbar macht; zudem fühle ich das Bedürfnis, ein Blutreinigungsmittel zu gebrauchen. Man riet mir Hommels Hämatogen, ebenso Golliez' Nußschalensirup an. Welches dieser Mittel würde für mich besser passen? Ich bin über 60 Jahre alt. Das Theetrinken sagt mir nicht zu, da ich so wenig als möglich Flüssigkeiten genießen soll. Wüßte mir nun vielleicht eine der geehrten Leserinnen ein noch geeigneteres, aber auch nicht viel teureres Mittel als die genannten. Zum voraus dankt herzlich

Treue Abonnentin.

Frage 4746: Auf wen entfallen die Reisekosten, wenn der auf eine Probezeit engagierte Dienstbote sich in die Art der Küchenführung nicht finden kann? Wir kochen nach italienischer Art — in Berücksichtigung der Wünsche meines Gatten — viele Speisen mit ganz feinem Eßöl. Alle unsere Tischgenossen und Gäste rühmen den feinen Wohlgeschmack dieser Speisen. Das Mädchen allein erklärt, solche Gerichte nicht essen zu können. Selbstverständlich kann ich dem Mädchen nicht extra kochen. Es selbst schwärmt für gemischte Gerichte: Mehl- oder Milchspeisen mit Obst oder Mehlspeisen mit Sauerkraut oder sauren Rüben zusammengekocht. Grüne Gemüse will sie auch nicht essen, und den Kaffee erklärt sie noch niemals ohne Zucker getrunken zu haben. Sie will nun wieder heim; denn sie habe sich das Leben in der Fremde doch anders gedacht. Ich habe dem Mädchen 20 Fr. Reisevorschuß geschickt und halte dafür, daß damit auch die dreiwöchige Probezeit bezahlt wäre. Beim Bleiben hätte ich den Vorschuß nicht in Rechnung gebracht. Es wäre mir sehr lieb, die Meinung Unbeteiligter in dieser Sache zu hören.

Abonnentin in St. G.

Frage 4747: Kann ein junges, gebildetes und feinfühliges Mädchen, das kein schönes Aeußere besitzt, dessen Wesen aber gewinnend ist, wenn man Gelegenheit hat, es näher kennen zu lernen, auf ein volles Glück in der Ehe rechnen? Die Tochter ist nicht unbemittelt, und der Bewerber gesteht offen zu, daß seine Verhältnisse ihm nicht gestatten, eine Tochter ohne Vermögen zu heiraten, daß es ihm aber auch ganz unmöglich wäre, sich ohne Liebe, wenigstens ohne warme Sympathie und Hochschätzung zu verbinden. Ich selbst bin dem Betreffenden sehr gut; aber ich möchte doch lieber schmerzlichen Verzicht leisten, als später die traurige Erfahrung zu machen, nur um ökonomischer Erwägungen willen gewählt worden zu sein. Das mangelnde Selbstbewußtsein macht mich ängstlich und mißtrauisch. Der Bewerber ist ruhigen, fast ernsten Charakters und genießt hohe Achtung. Um freundliche Meinungsäußerungen von Erfahrenen bittet herzlich

Eine Unsichere.

Frage 4748: Ist es wirklich wahr, daß man mit dem Anfertigen von feinen weiblichen Handarbeiten sein Brot nicht verdienen kann? Solche zu machen ist mein größter Genuß, und ich kenne dabei weder Ungeduld noch Müdigkeit; ich kann die Zeit und alles andere darüber vergessen. Meine Mutter läßt mich gerne gewähren, denn sie hat auch Freude an den schönen Sachen. Der Vater aber ist darüber in beständigem Aerger; er verlangt, daß ich Hausarbeit thue und mich mit Flicken beschäftige. Das thut aber die Mutter, und sie will nicht, daß ich mir die Hände verderbe, die dann für feine Arbeiten unbrauchbar würden. Ich möchte nun gerne vernehmen, ob die Herstellung von feinen Handarbeiten in ein Geschäft einer Tochter nicht ein gutes Auskommen sichere, wenn sie dessen dereinst bedürfen sollte? Um freundliche Meinungsäußerung bittet

Eine junge Leserin.

Frage 4749: Gilt ein durch eine Amtsperson ausgefertigter Ehevertrag nur in demjenigen Kanton, wo er ausgestellt worden ist? Oder wie ist es bei voraussichtlich öfterm Wechsel des Wohnsitzes von einem Kanton in den andern zu halten? Muß die Frau, um für alle Fälle sich ihre Aussteuer (Mobiliar 2c.) zu sichern, sich diese Mitgift beim Eheschluß amtlich beglaubigen lassen? Wäre es nicht Sache des Mannes, so etwas von sich aus anzuerbieten, ohne daß es speciell von ihm verlangt wird? Es liegt mir nicht so sehr daran, Eigentümerin zu sein, als daran, vor-

zubauen für den Mann und für allfällige Kinder, wenn geschäftliches Mißgeschick uns beschieden sein sollte. Ist es eine Beleidigung für einen Mann, solche Eventualitäten mit ihm zu erörtern, ohne daß er hiezu die Anregung gibt? Für freundliche Antwort dankt bestens

Eine Ratbedürftige.

Frage 4750: Ist eine freundliche Mitabonnentin so freundlich mir zu sagen, wie ich ohne besondere bauliche Veränderungen in unserm, auf 4 Jahre gemieteten Hause ein Badezimmer einrichten kann? Am liebsten möchte ich die Gelegenheit auf unserm Wohnboden, in der Nähe unserer Schlafzimmer haben. Es ist unten im Parterre des Hauses neben der Waschküche ein schöner, heller Raum in dem bisher geglättet wurde und diesen möchte mein Mann als Badzimmer einrichten lassen. Das paßt mir aber nicht. Der Weg aus den Schlafzimmern ins Parterre sind zwei offene Treppen, auf denen immer Leute verkehren, da muß man gewisse Toilette machen und ist geniert, besonders in Fällen von Unwohlsein. Für eine gute Wegleitung wäre ich von ganzem Herzen dankbar.

Eine junge, noch unpraktische Hausmutter.

Frage 4751: Meine Waschleine, die von einem liederlichen Dienstmädchen während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit bequemerweise in jedem Wetter draußen aufgespannt geblieben ist, ist aufgegangen, aus dem Zusammenhang gekommen. Ich bin über diese Nachlässigkeit sehr empört, denn bei zweckmäßiger Behandlung hält und soll eine Waschleine auch bei stetem Gebrauch 20—30 Jahre lang aushalten. Ich kann eine Neuanschaffung vor meinem Manne nicht verantworten und bitte herzlich um guten Rat, wie ich den entstandenen Schaden ohne allzu fühlbare Opfer wieder gut machen kann?

Junge Hausfrau in F.

Frage 4752: Kann eine freundliche Leserin mir einige Adressen angeben, wo ich in ein Geschäft gefärbte Arbeiterhemden und Schürzen machen kann? Für gütige Auskunft dankt bestens

Eine Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 4715: Also so schrecklich stellen Sie sich den Beruf als Kellnerin vor. Offen gestanden, es scheint mir, Sie sehen denselben auch gar von der schwärzesten Seite an. Ich kenne Töchter aus sehr geachteten, gut situierten Familien, Töchter, deren Erziehung und Bildungsgang wenig zu wünschen übrig läßt, und deren Verhältnisse als zu den besten gezählt werden können, und zwar in finanzieller, wie in moralischer Hinsicht, die folglich auch nicht nötig hätten, ihr Brot unter fremden Leuten zu verdienen. Aber Lust und Liebe zum Hotelwesen sind nun einmal da, und würde jedenfalls der kleinste Teil diesem so ganz leicht entsagen können. Und was wäre es endlich für die Herren Hoteliers selber, wenn sie bei jedem Engagement voraussetzen müßten, daß die engagierte Tochter selbst der oberflächlichsten Bildung entbehrte. Nein, wenn Ihre Tochter nun einmal für das Hotelfach eingenommen ist, so suchen Sie ihr das nicht zu entziehen; eben in diesem Wirkungskreis kann sie die erworbenen Kenntnisse zur besten Geltung bringen. Fremdes Brot essen lernen und das Leben von der praktischen Seite kennen, sind Dinge, die für jede junge Tochter nur von größtem Nutzen sind. Nur möchte ich Ihrer Tochter raten, gleich mit einem gut empfohlenen Hause in Unterhandlung zu treten und wenn möglich von den verschiedenen Placierungsbureaux Umgang zu nehmen. In einem solchen Hause aufgehoben, dürfte sich Ihre Tochter glücklich schätzen und würde ohne Zweifel ihr sittlich guter Charakter gar keinen Eintrag erleiden.

Eine eifrige Leserin der „Frauen-Zeitung".

Auf Frage 4717: drängt es mich, meine Erfahrung kund zu thun. Wir haben auch ein großes, kaltes Schlafzimmer, jedoch anstoßend der Stube. Bei großer Kälte wird diese am Abend nochmals geheizt und so ins Schlafzimmer eine angenehme Wärme geleitet. Nun wurde s. Z. unser Erstgeborner von der Diphtherie befallen. Da wegen der Ansteckungsgefahr das Zimmer nicht mehr durch die Stube erwärmt werden durfte, so nahm ich Zuflucht zu unserm Petrolkochapparat (Ardent), der im Kochen punkto praktisch unschätzbar ist. Derselbe brannte an einem Nachmittag ca. 3—4 Stunden, und das Zimmer wurde angenehm erwärmt ohne Geruch, dabei habe ich fleißig gelüftet. Am Abend jedoch, als ich mit der Lampe ins Krankenzimmer trat, wollte dieselbe schon nach einigen Minuten nicht mehr brennen, jedesmal, wenn ich dann in den Hausgang trat, brannte sie wieder hell auf. Nun war das Rätsel gelöst, der Petrolapparat hatte alle Lebensluft aufgezehrt und hätte uns ohne Bedenken zum ewigen Schlaf verholfen.

Auf Frage 4719: Im allgemeinen ist es Usus, daß eine Mündelrechnung sofort nach dem Aufhören der Vormundschaft abgeschlossen wird. Als Ausnahme könnte jedoch gelten, wenn einerseits eine Vormundschaft durch irgend einen Umstand, z. B. eine unvermutet rasche Verheiratung, unerwartet schnell zu Ende geht, und anderseits irgend ein Vermögensbestandteil (z. B. eine vom Mündel ererbte Kommandite) eine langwährende Liquidation erfordert. Es soll aber auch in dem Falle das frühere Mündel erfahren, worin die Verzögerung besteht. Fragen Sie einmal bei dem Vormund höflich an, wie die Sachen stehen, und erbitten Sie sich baldige Auskunft. Wird solche in etwa acht Tagen nicht erteilt, so klagen Sie dann einfach bei der nächsten maßgebenden Vormundschaftsbehörde. Anwalt zuziehen.

P. Seewart.

Auf Frage 4721: An Ihrer Stelle würde ich darauf verzichten, den jungen Mann unglücklich zu machen. Was Sie von Wäsche und Kleidern schreiben, ist ja recht; ebenso lasse ich es mir gefallen, wenn Sie so viel als möglich an die frische Luft zu gehen wünschen. Aber daß Vorträge, Konzerte absolut zur Gutherzigkeit, zum Frohsinn, zur Lebensfreude gehören, ist mir doch mehr als zweifelhaft.

Alex. Forma.

Auf Frage 4725: Für eine Mutter, die auch noch etwas Wert auf Bildung setzt, ist es schwer, einen Flucher und Schwörer als Schwiegersohn zu bekommen. Dabei ist aber nicht jedesmal Herzensroheit. Wir hatten zu Hause ein Dienstmädchen, das fluchte wie der ärgste Fuhrknecht, daneben besaß es aber eine Herzensbildung, die unter der feinsten Gesellschaft zu suchen ist. Es war hingebend, pflichttreu und hatte vor allem eine innige Liebe zu Kindern. Vielleicht gelingt es Ihrer Tochter, ihrem Bevorzugten das Fluchen etwas abzugewöhnen, während dem Brautstand natürlich schon.

Auf Frage 4727: Bei großem Sprachtalent, beharrlichem Fleiß, guter Vorbildung und ausschließlichem Umgang mit französisch Sprechenden und unter anregenden, günstigen Verhältnissen kann ein Jahr lang Lernzeit genügen, um in der Konversation etwas Ordentliches zu leisten. Zur vollständigen Beherrschung des schriftlichen Ausdruckes erfordert es mehr. Bei mangelhafter Begabung und fraglichem Fleiß genügen unter Umständen auch zwei Jahre nicht.

Pia.

Auf Frage 4727: Um den Anforderungen: fließende Konversation und schriftlicher Ausdruck, entsprechen zu können, ist ein Jahr Aufenthalt in der französischen Schweiz keineswegs genügend, besonders wenn Ihre Tochter dem Lernen nicht sehr ergeben ist. Um eine Fremdsprache auch nur einigermaßen in Wort und Schrift beherrschen zu können, ist vor allem eine gute Kenntnis der Grundlage einer jeden Sprache, der Grammatik, erforderlich, und diese läßt sich nicht von heute auf morgen erwerben. Besitzt Ihre Tochter diese Kenntnis schon, so ist es allerdings leichter für sie, da ja nur mehr die Uebung mangelt, zu deren Erreichung ein Jahr Aufenthalt in einem guten Pensionate gewiß sehr viel beitragen kann. Sind jedoch gar keine Vorkenntnisse vorhanden, so ist es selbst für ein Begabtes schwer, sich neben Haus- und Handarbeiten, Musik, Buchhaltung 2c. dem unerläßlichen Studium der Grammatik zeitweise hinzugeben, welch letzteres besonders für den schriftlichen Ausdruck nötig ist. Ein oberflächliches Vertrautwerden mit der Sprache durch Umgang mit den Leuten der andern Zunge ist in einem Jahre, wenn während dieser Zeit keine Gelegenheit zur öftern Konversation in der Muttersprache geboten wird, wohl möglich. Aber es ist eben alles nur oberflächlich; so rasch es vielleicht gekommen, so rasch ist es auch wieder dem Gedächtnisse entschwunden. Was richtig gelernt sein will, muß von Grund aus ergriffen werden, und es darf deshalb Ihre Tochter nicht mit mehr Zerstreuung bietendem Lernmaterial überbürdet werden.

. . . . . L.

Auf Frage 4731: In der alten Zeit bereitete man die Reckholderlatwerge selbst; ich denke, Sie werden in den meisten Apotheken solche finden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4731: Reckholderlatwerge ist entschieden sehr gesund und auch für Lungenleidende zu empfehlen. Sie kann nach Belieben genommen werden; am meisten genießt man sie mit Brot morgens und abends zum Kaffee oder zur Milch. Sie ist zu haben in Blechbüchsen von ca. 5 Kilo bei Herrn A. Stark-Schweizer in St. Peterzell, Toggenburg.

B. G.

Auf Frage 4732: Blutarmut, Nerven- und Augenschwäche hängen in dem Falle innig zusammen; sie kommen von Mangel an Bewegung im Freien, sitzender Lebensweise, anstrengender Arbeit an der Schreibmaschine, wahrscheinlich auch schlechter Beleuchtung des Arbeitsplatzes im allgemeinen und speciellen (hier unruhig brennendes Licht, mangelhaft angebrachter oder unrichtig gefärbter Lichtschirm). Kann die gegenwärtige Stellung durchaus nicht aufgegeben werden, so ist wenigstens danach zu trachten, daß diese Umstände thunlichst herabgemildert, wo nicht beseitigt werden. In allererster Linie gehört dazu, daß die Tochter, wenn auch nur immer möglich des Morgens und Abends einen viertel- bis einen halbstündigen Spaziergang in frischer Luft, also außerhalb von Stadtmauern täglich macht und sich auch sonst Bewegung schafft (Lungen- und Muskelgymnastik), ferner sich bei der Arbeit im buchstäblichsten Sinne des Wortes ins richtige Licht setzt. Vielleicht dürfte es auch nicht ohne sein, wenn sie eine Probe machen könnte mit den in Nr. 40 Seite 159 besprochenen Schutzkappen für Fingerspitzen. Sorgfältige Kaltwasserbehandlung, zumal in Verbindung mit dem Gebrauche von elektro-homöopathischen Medikamenten, nach Vorschrift eines hierin bewanderten und konsultierten Arztes, dürften gute Erfolge zeitigen, welche noch erhöht werden könnten bei Erlangung von zeitweiligen Ferien.

Alex. Forma.

Auf Frage 4732: Daß es auch so viele bleichsüchtige und nervöse Mädchen gibt! Der lange Schulweg war nicht schädlich, sondern außerordentlich gesund, und jetzt fehlt der Tochter die Bewegung und die freie Luft; daher Blutarmut und infolge der mangelhaften Cirkulation Augenschwäche. Es ist kein Zweifel, daß die Tochter bei Hausarbeit, wo sie tüchtig Bewegung hätte, gesünder wäre.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4734: Auch ich stimme absolut der Ansicht bei, daß es aus verschiedenen Gründen nicht ratsam ist, kleine Kinder allein zu lassen, sei es zur Tageszeit oder Abends, indem man sie ins Bett bringt und sogar das Haus verläßt. Keine sorgliche, liebende Mutter, die jede Gefahr von ihren Lieblingen fernzuhalten sucht, wird ohne dringende Notwendigkeit sich von denselben entfernen und sie unbeaufsichtigt lassen. Schreiberin dieser Zeilen hat früher selbst die Erfahrung gemacht, daß ein kleines Kind, auch wenn es nur auf kurze Zeit allein in seinem Zimmer ist, leicht verunglücken könnte, z. B. aus dem Bettchen fallen 2c. Sie ist überzeugt, daß noch viele dieser Ansicht beistimmen.

Fr. B.

Auf Frage 4734: Ich kannte einen guten Pfarrer, der gab jungen Leuten unter anderm auch die Ermahnung mit in die Ehe: „Betet miteinander, geht aber auch miteinander spazieren." Das war weise gesprochen, wollte er doch damit sagen, daß man nicht nur im Kampfe des Lebens nebeneinander stehen solle, sondern auch in Einigkeit genießen dürfe und müsse des Lebens harmlose Genüsse, um im richtigen Sinne des Wortes „eins" sein zu können. Ihr Mann hat also mit seinem Begehren an und für sich gar nicht unrecht; viel besser, Sie sprechen sich beim Wandern durch Feld und Flur, sei's Sonnen- oder Mondschein, gegenseitig über ernste und heitere Dinge aus und regen sich an, als wenn der Mann hinter Karten im Wirtshaus sitzt, und die Frau, träumenden Auges vielleicht, über eine Hausarbeit gebeugt seiner, ach so lange, vergeblich harrt. Sehen Sie sich einmal recht in Ihrer Umgebung um; vielleicht ist irgendwo ein armes, altes, krummgebeugtes Mütterchen, unbeholfen zwar, aber redlich, treu, oder ein krüppeliges Mädchen, im Leben sonst nicht zu viel verwendbar, zum Kinderhüten aber über alles sorgfältig; wie froh wäre wahrscheinlich so jemand um 20—30 Rp., eine warme Stube, ein bißchen Brot und am Ende noch um ein wenig Wein. Suchen Sie so jemand zu engagieren, etwa zwei Abende die Woche; sie thun dadurch Gutes, wissen ihre Kinder in sicherer Obhut und machen damit Ihren Mann und sich glücklich. Daß Sie die Kinder nicht allein lassen wollen und auch nicht einschließen mögen, ist selbstverständlich und gereicht ihrem Mutterherzen nur zur Ehre.

P. Seewart.

Auf Frage 4734: Wer Kinder in die Welt setzt, übernimmt die Verantwortlichkeit, für dieselben zu sorgen, und nur ein entmenschter Barbar oder ein vernunftloses Tier kann sich dieser Pflicht entziehen. Kleine Kinder werden sehr oft nachts allein in der Wohnung gelassen; in zwanzig Fällen ohne besondern Nachteil, im einundzwanzigsten Fall geschieht ein fürchterliches Unglück: das Dreijährige will in der Finsternis aus dem Bette klettern und bricht Arm und Bein. Die Kinder sollen und dürfen nicht allein gelassen werden; haben Sie aber eine vertraute Näherin oder Putzfrau, welche dieselben hüten kann, so würde ich Ihrem Manne ab und zu nachgeben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4734: Solche Fragen sollten unbedingt gründlich durchgesprochen und abgeklärt sein, ehe man den Knoten schürzt. Es gibt ja genug Frauen, welche mit aller Seelenruhe die Kinder fremden Personen oder sich selbst überlassen. Solch Gleichgesinnte sollen sich verbinden und miteinander das Leben genießen; dann gibt es auf keiner Seite Herzweh. Ein richtiger Narr ist aber derjenige Mann, dessen Frau in gewissenhaftester, treuester Pflichterfüllung als Mutter ihre Zufriedenheit und ihr Glück findet, der seinesteils an dieser Pflichttreue Anstoß nimmt und sich bemüht, diese Tugend selbst mit verwerflichen Mitteln zum Schwinden zu bringen und auszumerzen. Ein Mann, der seine Vaterpflichten nicht anerkennen und denselben sein Privatvergnügen unterordnen mag, ist keines häuslichen Glückes wert, und seine Frau muß ein Engel und eine Heilige sein, um ihre Mutterpflichten zu erfüllen und ihren Mann zu ihrer Höhe hinanzuziehen.

B. T.

Auf Frage 4735: Hundert Franken Mehrauslage im Jahr reicht nicht. Mit Ausnahme der 50 Fr. Zinsdifferenz für die Wohnung sind aber absolut keine Ersparnisse zu machen. Wo soll nun die Summe für Beschaffung der Lebensversicherung herkommen? Bei recht hygieinischer Lebensführung erspart Ihnen die regelmäßige tägliche Bewegung vielleicht die Arztrechnung.

W.

Auf Frage 4735: Vielleicht hat Ihr Mann doch nur das Gesundheitliche im Auge. Er ist vielleicht auf dem Lande aufgewachsen und weiß aus Erfahrung, wie viel gesunder es ist, auf dem Lande zu wohnen als in einer Stadt und auch viel billiger.

Fr. B.

Auf Frage 4735: Was Sie aufzählen, hat seine vollkommene Richtigkeit, und überdies ist für diejenigen, denen Zeit Geld bedeutet, der große Zeitverlust sehr in Anschlag zu bringen. Immerhin lehrt die Erfahrung, daß man in den Vororten vor der Stadt billiger lebt als in der Stadt selbst; wahrscheinlich, weil man einfacher lebt und manche städtische Bedürfnisse von selbst wegfallen. Sehen Sie vor allen Dingen auf eine recht gesunde Wohnung; das Geld, das man für Arzt und Apotheker bezahlt, ist am schwersten aufzubringen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4736: Ich trage im Hause leicht gefütterte Pantoffeln, die mit Strümpfen von weicher Schafwolle mir warm genug geben und doch die Ausdünstung nicht verhindern.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4736: Das weitaus Zweckmäßigste sind die Gesundheitsbottinen der Firma Huber, Greßly u. Cie. in Laufenburg. Sie erhalten den Fuß in einer angenehmen Wärme, und das poröse und doch feste Gestrick läßt die Ausdünstung und Luftaufnahme des Fußes ungehemmt vor sich gehen, was bei Filzschuhen nicht der Fall ist. Die Gesundheitsbottinen haben nur den einen Fehler, daß man sie gar nicht mehr entbehren kann. Personen mit sitzender Lebensweise ist dieses Schuhwerk ganz besonders zu empfehlen.

H. F.

Auf Frage 4737: Rechtlich steht die Frage wahrscheinlich so, daß die väterliche Gewalt über Ihre Freundin — die selbst keinen Willen hat, bis sie großjährig ist (als Württembergerin 23 Jahre, glaube ich) — an einen Vormund übergegangen ist, bei welchem der Entscheid steht. In Wirklichkeit aber kann man der Tochter nur auf das dringendste raten, den wohlbedachten Wunsch des Vaters buchstäblich zu erfüllen und sich die zwei Jahre hindurch brav und zufrieden zu halten, damit die Herrschaft keinen Grund zu Klagen findet.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4737: Ihre Freundin wird gut thun, wenn sie der Stimme des Gewissens folgt und da bleibt, wo sie die gute Absicht und der wohlmeinende Wille des verstorbenen Vaters hingewiesen. Durch einen Anlaß mehr oder weniger wird sie nicht unglücklich; aber ein, auch nur ein falscher Schritt kann ihr ganzes Leben ruinieren. B. Seewart.

Auf Frage 4738: Rechtlich gilt der Geschäftsstempel nicht als Unterschrift einer Quittung; ebenso wenig die Unterschrift eines Geschäftsangestellten, der nicht ausdrücklich hiezu bevollmächtigt ist. In der Regel freilich nimmt man es im Kleinverkehr nicht so genau. Fr. M. in B.

Auf Frage 4739: Ein Drittel gelben Preanger, ein Drittel grünen brasilianischen, ein Drittel gut verlesenen sog. Mocca; jede Sorte besonders geröstet; wirklich kochendes Wasser über den frisch gemahlenen Kaffee in der vorgewärmten Maschine. Die Maschine bleibt auf dem Herde stehen; dann kann man zur Not zweimal durchlaufen lassen. Wasser und Maschine müssen mit peinlicher Sauberkeit behandelt werden, und der Kaffee, einmal gemacht, darf nicht in Blechgefässen stehen bleiben. Fr. M. in B.

Auf Frage 4741: Birnenquitten werden ganz in gleicher Weise behandelt wie Aepfelquitten; da das Gelee etwas weniger leicht steht, kocht man die Quitten etwas länger, damit Kernhäuser und Kernen möglichst viel Klebestoff abgeben. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Auf dem Fußboden, dem rauhen Boden eines Bauernhauses, der mit einem dunkeln Stoffe, der ihr fremdländisch vorkam, bedeckt war, lagen verschiedene andere Matten und helle Felle nachlässig umher. An den Wänden, die in mattem, künstlerischem Farbentone bemalt waren, hingen hin und wieder ein paar Stiche, bei deren Anblick sich die Augen der Eintretenden weit öffneten, denn sie verstand etwas von guten Stichen. Die Stühle und das schwerfällige Sofa waren aus Eichenholz und mit dunkelviolettem Leder bezogen. Die Bronzen und Nippesachen, die auf verschiedenen Börtern und Sockeln umherstanden, mußten einen gewissen Wert gehabt haben — sie waren alle so häßlich. Eine Wand wurde durch einen riesigen Bücherschrank, der so voll war, daß es wie eine Unmöglichkeit erschien, noch einen einzigen Band hineinzuzwängen, vollständig verdeckt. Ein großer, hie und da mit Tinte bespritzter Schreibtisch war dicht an eines der Fenster gerückt; unordentliche Papierstöße, ein Manuskript, zwei oder drei Korrekturbogen und eine Sammlung alter Stahlfedern lagen darauf. Eine halbgeraucht Cigarre lag auf dem Fußboden neben einem ungeheuer staubigen Paar Stiefel. In einem Hundekorb, der eine zerlumpte wollene Decke enthielt, befand sich ein umgestülpter Briefbeschwerer.

All diese Dinge und noch ein Dutzend anderer betrachtete die so unbefugt Eingetretene, die noch immer nach Atem ringend dasaß, während die Blitze zuckten, der Donner rollte und der Regen herabrauschte. Belustigte Neugier und Interesse sprachen aus den schönen, braunen Augen, während sie sich umschaute. Sie ließ lächelnd die Hand sinken und lehnte sich in ihren Stuhl zurück. Sie begann ein halblautes Selbstgespräch und zog in drolliger Bestürzung die Brauen zusammen.

„Wohin in aller Welt bin ich geraten? Ich hielt das Häuschen, als ich seiner ansichtig ward, für die Behausung irgend eines Taglöhners. Natürlich that ich dies! Wie hätte einem auch der Gedanke kommen können, daß ein Herr in solch einem Bau hausen würde?"

Sie setzte sich noch bequemer in ihrem Sessel zurecht und nahm zu dem Zwecke ihren Hut ab, den sie sorgfältig abklopfte.

„Er ist ein Gentleman," setzte sie zuversichtlich ihren Monolog fort, „das steht fest!"

„Ich habe ihn allerdings nicht gesehen und will ihn in dem Sinne auch gar nicht sehen. Ich glaube an Wahrzeichen und bin der Ansicht, daß, wenn es wahr ist, daß ein Mann an seinem Umgange erkannt werden kann, es nicht minder wahr ist, daß man ihn nach seinen Stühlen und Tischen und seiner allgemeinen Umgebung beurteilen kann." Wieder schweiften die leuchtenden, fröhlichen Augen kritisch durch den Raum. „Nicht nur ist er ein Gentleman, fuhr sie gelassen fort, sondern ich bin geneigt, meinen unbekannten Wirt aus anderen Gründen mit günstigen Augen zu betrachten. Wir wollen einmal aufzählen: Erstens: Bücher — eine Menge Bücher! Von meinem Gesichtspunkte aus taugt ein Mann gar nichts — selbstredend in socialer Beziehung —, er mag sich sonst vorzüglich dazu eignen, ein Haus zu bauen oder einen Laden zu halten — wenn er sich nichts aus Büchern macht. Zweitens: er raucht! Nun, es gibt Zeiten, wo nichts mit einem Manne anzustellen ist, wenn er nicht raucht. Drittens: er hat Hunde gern! Ich sehe den Mann, der nichts für Hunde fühlt, stets mit argwöhnischen Blicken an. Die Thatsache, daß er augenscheinlich — die staubigen Stiefel sprechen dafür — Spaziergänge unternimmt und dadurch seine Gesundheit fördert, ist auch etwas, das zu seinen Gunsten spricht. Und als letztes und größtes — er schreibt, und glücklicher Mensch! — seine Sachen werden angenommen; denn dort liegen die Korrekturbogen!" Sie war aufgestanden und machte lachend eine Bewegung mit ihren schönen Händen, die einer Tragödin Ehre gemacht hätte. „Meine Bewunderung," meinte sie mit einem Seufzer, „würde eine geradezu überwältigende Höhe erreichen, wenn ich nur gewiß wüßte, daß er auch dafür bezahlt wird!"

Sie setzte sich nicht wieder, sondern ging langsam umher und unterzog die aufgezählten Dinge einer nähern Besichtigung. Sie stand am Schreibtisch, den Rücken der geschlossenen innern Thür des Zimmers zugekehrt und beugte sich nieder, um sich die Korrekturbogen näher anzusehen, als sich draußen etwas regte; die innere Thür that sich schnell auf und ein sonnengebräunter, dunkeläugiger, junger Mann in Hemdesärmeln, der ein Theebrett trug, trat ein.

2. Kapitel.

Der junge Mann trug nicht nur das Theebrett, sondern das Theebrett trug das Theegeschirr, und infolge des grenzenlosen Erstaunens, mit dem er seinen Besuch musterte, wäre ihm beides fast aus der Hand geglitten. Das Mädchen faßte sich weit schneller als er. Sie bemächtigte sich des bedenklich schwankenden Theebretts, brachte es geschickt wieder ins Gleichgewicht und setzte es wohlbehalten auf den Tisch nieder. Als das geschehen, blickte sie zu ihm hinüber.

„Ein Glück, daß nichts zerbrochen ist," sprach sie. „Ich habe Sie wohl erschreckt! Aber natürlich habe ich Sie erschreckt! Es thut mir wirklich sehr leid. Ich nächsten Augenblick würde ich mich durch lautes Rufen bemerkbar gemacht haben. Ich bin indessen noch nicht länger als fünf Minuten hier. Ich stürzte in die erste, beste Thür, die ich erblickte."

„Es thut gar nichts, bitte!" Er war noch bestürzt genug, um das ganz mechanisch zu sagen und starrte ihr mit einer Fassungslosigkeit in das reizende, rosig angehauchte Gesichtchen, die gerade komisch gewesen sein würde, hätten seine dunklen Augen nicht ebenso gut freimütige Bewunderung ausgedrückt. „Ich bin nur sehr froh, daß die erste beste Thür zufällig meine war," sagte er. „Sie sind natürlich von dem Gewitter überrascht worden?"

„Ja. Ist es nicht furchtbar? Und ich hatte nicht einmal bemerkt, daß eines drohe, bis zu dem Augenblick, wo es losbrach.

Beide wandten sich unwillkürlich der offenen Hausthür zu; der Regen war womöglich noch heftiger als vorhin. Ein jäher, greller Blitz ließ das junge Mädchen zurückweichen und mit den Händen nach den Augen fahren.

„O, ich bin zum Glück nicht ängstlich," antwortete sie auf einen Blick ihres Gefährten; „aber mir war's, als ob jener Blitzstrahl mir gerade in die Augen führe. Welch ein Gewitter — wahrlich heftig genug für die Tropen!"

„Schlimm genug, aber nichts gegen Gewitter in den Tropen," erwiderte er ruhig. „Das würden Sie nicht sagen, wenn Sie je eines erlebt hätten."

„Was bei Ihnen der Fall ist?" Ein schneller, herausfordernder Blick blitzte aus ihren braunen Augen zu ihm hinüber.

„Woher wissen Sie das?"

„Ich weiß es nicht. Wie könnte ich wohl? Aber ich vermute es, teils weil Sie so zuversichtlich davon reden, und teils weil Sie so gebräunt sind. Eine logische Schlußfolgerung, wie Sie sehen! Dies ist also nichts gegen die Tropen? Ich kann nur sagen, daß ich die Tropen nicht um ihre Produkte beneide. Aber Sie werden hoffentlich zugestehen, daß Sie hierzulande nicht oft so schlimme Gewitter haben wie dieses?"

„Sehr selten. Aber was kann man nach solch einem Tage erwarten? Ich will zugeben, daß die Hitze tropisch war." Bei diesen Worten zurücktretend, schien es ihm plötzlich zum Bewußtsein zu kommen, daß er in Hemdärmeln war. „Ich bitte um Entschuldigung," sagte er hastig mit leisem Lachen; „aber die Sache ist die, ich war in meine Schreiberei dort vertieft und konnte es durchaus nicht im Rocke aushalten."

„Bitte, ziehen Sie ihn meinetwegen nicht an!" meinte sie abwehrend, als er nach dem über eine Stuhllehne hängenden Rocke langen wollte. „Sie sehen aus, als ob Sie sich so viel gemütlicher fühlten, und außerdem bin ich es, die um Verzeihung bitten sollte, weil ich Sie so überfallen habe. Aber mir blieb nichts anderes übrig; ich würde bis auf die Haut naß geworden sein.

„Bei diesem Wolkenbruch? Nun, das glaube ich schon — und dabei hätten Sie nicht einmal weit zu gehen brauchen."

„Freilich. Und nebenbei weiß ich nicht, wohin ich gehe."

„Das wissen Sie nicht?"

Seine verwunderte Miene war urkomisch. Sie lachte.

„Auf mein Wort, ich rede im Ernst! Es klingt natürlich lächerlich; aber ich weiß es nicht! Sie werden mich aber wohl darüber aufklären können. Kennen Sie einen Landsitz hier in der Nähe Namens ‚Woodlands'?"

„Sehr gut."

„Das dachte ich mir. Ganz an der andern Seite von Mannamead, nicht wahr?"

„Nicht ganz so schlimm? Mannamead erstreckt sich weiter hinaus, als Sie glauben würden. Woodlands ist nur etwa zwanzig Minuten von hier." Er wurde nachdenklich, während er sie anblickte. „Lassen Sie mich einmal nachsinnen — das Haus ist, glaube ich, erst ganz kürzlich vermietet worden. Sind die Leute nicht vorgestern eingezogen?"

„Ja — wenigstens hoffe ich es. Ich gehöre zu den Leuten."

„Oh!"

Er sagte das — teils weil es das einzige war, was ihm einfiel — er hatte sich noch nicht von seinem Staunen erholt, und er war durchaus nicht so ruhig und gefaßt wie sie — und teils, weil er erwartete, sie würde ihrer Ankündigung noch eine Ergänzung hinzufügen. Anstatt das zu thun, näherte sie sich der offenen Thür so weit es anging und blickte besorgt hinaus.

„Der Himmel sieht noch ebenso schwarz aus," sagte sie und trat wieder ins Zimmer zurück, „und Woodlands liegt, wie Sie sagen, fast zwanzig Minuten von hier. Glauben Sie, daß es lange dauern wird, bis es sich aufklärt?"

„Wohl eine Stunde oder länger, allem Anschein nach. „Der klägliche Blick, mit dem ihre Augen ihn ansahen, trug dazu bei, ihm seine Fassung zurückzugeben. „Bitte, machen Sie sich deshalb keine Sorge," sprach er. „Sie können nicht in diese Sintflut hinaus, sondern müssen warten, bis das Gewitter vorüber ist. Und unterdessen legen Sie, bitte, Ihren Mantel ab und machen es sich bequem. Gestatten Sie mir, ihn Ihnen abzunehmen — so ist's recht! Und wenn Sie auf jenem Stuhle Platz nehmen möchten — er ist ungewöhnlich bequem —, so will ich Ihnen Thee einschenken. Den können Sie, wie alle Damen, sicherlich immer trinken — und Sie müssen ganz erschöpft sein, wenn Sie lange in dieser Glut draußen gewesen sind. Ich war, wie Sie sehen, gerade im Begriff, selbst eine Tasse zu trinken. Wenn ich lange gearbeitet habe, erfrischt mich nichts so sehr wie das."

Er nahm ihr den Mantel ab, nachdem sie ihn abgelegt und hing ihn über die Lehne des Stuhles, auf den sie ihren Hut geworfen; dann rollte er den angepriesenen Sessel neben das Theebrett. Nach einem schnell unterdrückten Zögern, das so kurz war, daß er es nicht bemerkte, setzte sich das junge Mädchen. Weshalb sollte sie sich besinnen? Er hatte recht, wenn er sagte, daß es unmöglich sei, bei dem Unwetter weiter zu gehen, und die Aussicht auf eine Tasse Thee war etwas Verlockendes. Das einzige Vernünftige, das sie thun konnte, war, sich in ihre Lage zu finden — den Thee anzunehmen — und ihm zu danken. Sie that das Vernünftige schnell und machte es sich in dem Lehnstuhl bequem.

„Es ist unendlich freundlich von Ihnen," sprach sie lächelnd, „und ich bin wirklich durstig; denn ich habe den ganzen Weg von — wie heißt es doch noch — Highchester zu Fuß gemacht und —"

„Von Highchester? Das sind ja fast anderthalb Stunden Weges!"

„Es würde mich nicht wundern, zu hören, daß es vier gewesen sind! Ich hätte eine Droschke nehmen sollen; aber ein Kofferträger — der dumme Mensch — sagte mir, wenn ich die Chaussee entlang ginge, so würde ich in etwa zwanzig Minuten in Woodlands sein, und es dünkte mir daher kaum der Mühe wert, zu fahren. Ich war zu dem Entschlusse gekommen, weiter zu wandern, bis ich jemand sähe, und auf die Vorsehung zu bauen, als das Gewitter anfing. Aber meine Geduld ist auf eine harte Probe gestellt worden."

„Sie sind demnach noch niemals hier gewesen?"

„Niemals. Bis vor einem Monat hatte ich, glaube ich noch nie überhaupt von Mannamead gehört."

Ein Schweigen trat ein. Das junge Mädchen, nicht ohne Anflug eines belustigten Lächelns, sah zu, wie ihr Wirt Thee einschenkte und ihr die Tasse brachte, Butterbrote strich und ihr Cakes und Kuchen reichte.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Unentschlossene Mutter in **C.** Wenn Sie selbst im Falle sind, sich Ihren Kindern ganz zu widmen und deren Erziehung zu leiten, so daß die Pflegerin allezeit unter Ihrer Aufsicht steht, so genügt für diesen Posten eine ganz einfache, saubere, freundliche und willige Person. Die Unwissenheit derselben im Erziehungsfache und ihr Mangel an hygieinischer Bildung können unter Ihrem stets beobachtenden Auge kaum bleibenden Schaden anrichten. Wenn Sie aber durch gesellschaftliche oder geschäftliche Pflichten oder infolge von gesundheitlichen Störungen sich nur ab und zu in unmittelbarer Nähe der Kinder beauftichtigend aufhalten können, so erheischt es ihre Mutterpflicht, eine nach jeder Richtung tüchtige, für das Fach der Erziehung und Pflege begeisterte und gebildete Person zu gewinnen. Nebensächliche Rücksichten sind hier nicht am Platze, und das Zuwarten ist oft verhängnisvoll. In jedem Falle aber reflektieren Sie auf Gesundheit, große Reinlichkeit, Reinheit an sich selbst und anregendes, heiteres Wesen. Eine sorgfältige Wahl lohnt sich in solchem Falle stets.

Herrn **Amand J.** in **L.** Es müßte beides harmonieren, Bild und Brief. Das eine oder das andere für sich allein kann oft trügen. Das Richtigste aber ist immer das persönliche Sichkennenlernen und auch da, wo ernste Prüfung gewaltet, bleiben unliebsame Ueberraschungen oft nicht aus. Die Bezeichnung „angenehmes Aeußere" ist sehr dehnbar. Der persönliche Geschmack ist sehr verschieden, und eine an und für sich ganz schöne Person kann einem herzlich unsympathisch, ja widerwärtig sein. So ist es auch mit dem Gegenteil, in einem unschönen Gesicht kann ein unwiderstehlicher Zauber liegen, der auf die Dauer fesselt. Also nicht allzu lange korrespondieren, sondern sich persönlich kennen lernen.

Frau **G. J.** in **W.** Ueber ein und dasselbe Pensionat sind uns die ganz entgegengesetztesten Urteile zugekommen. Einige sind geradezu entzückt über die erreichten Erfolge, währenddem andere sich ganz abfällig aussprechen. Wir denken, der Unterschied in der Beurteilung resultiere ebensowohl aus der Verschiedenheit der gestellten Anforderungen, als in der Verschiedenartigkeit der dem Institute zur Erziehung anvertrauten Töchter. Sie finden das letztere wenigstens in jeder Familie, wo mehrere Kinder sind, bestätigt. In den gleichen Verhältnissen, unter der nämlichen Erziehung und Behandlung der eigenen Eltern ergeben sich merkwürdigerweise die verschiedenartigsten Erziehungsresultate. Immerhin hat ein Pensionat, das an anderen glänzende Erfolge aufzuweisen hat, das Recht, den Vorwurf der Untauglichkeit zurückzuweisen und an die mangelnde Erziehung und Vorbildung im Elternhaus zu erinnern. Zudem genügt ein einjähriger Aufenthalt keinesfalls, um Charakterschwäche zu heilen und schlechte Angewohnheiten in gute umzuwandeln. — Die Veröffentlichung ihres „Mitgeteilt" müßte mit wuchtiger Schwere auf Sie und Ihre Tochter selbst zurückfallen.

Junge Mutter in **M.** Daß feuchte Luft die Ausdünstung des Körpers hindert, sehen Sie beispielsweise beim Trocknen der Wäsche, welches bei feuchtem Wetter viel mehr Zeit beansprucht als bei trockener Luft. Die mit Feuchtigkeit angefüllte Luft kann die Feuchtigkeit aus der Wäsche nicht mehr in sich aufnehmen, da sie schon bis zu einem gewissen Grade damit gesättigt ist. Der Aufenthalt in feuchten Wohnungen untergräbt die Gesundheit, weil durch die unterdrückte Ausdünstung eine Menge schädlicher Stoffe im Körper zurückbleiben. Schenken Sie also der Beschaffenheit Ihrer Wohnung die größte Aufmerksamkeit. Wenn Sie aber in der Wahl beschränkt sind, und der Gebrauch eines feuchten Zimmers durchaus nicht zu umgehen ist, so lassen Sie wenigstens einen guten Ofen in das Zimmer stellen, wohl am besten ein fein regulierbares System Immerbrenner, der beständig Wärme abgibt und die feuchte Luft im Zimmer absorbiert. Gleichzeitig aber muß für den beständigen Zutritt reiner Außenluft gesorgt werden.

Frau **W. R.** in **P.** „Purus" ist ein kleines Ergänzungsstück an dem Auslaufhahn der Hauswasserleitung, dessen Gebrauch das äußerst lästige Spritzen, den harten Strahl, der in den Schüttsteinen so lästig wirkt, vollständig aufhebt. Durch das Mundstück „Purus" entfließt das Wasser, wenn auch mit vollem Druck, doch sanft und weich, ohne die Umgebung durch Verspritzen naß zu machen. Das neue Fabrikat ist ein Instrumentchen, das beim ersten Versuch jedermann sofort einleuchten muß und das, wenn einmal in Funktion nicht mehr entbehrt werden möchte. Da der kleine Apparat mit einem einzigen Handgriff an jedem Hahn ohne weiteres befestigt werden kann, so würde eine energische und gewandte Frau zum Verkauf und Montieren in den Häusern sicher einen lebhaften Verdienst finden. Bei uns stehen zwei solcher Apparate in Funktion; es steht Ihnen mit Vergnügen frei, dieselben zu besichtigen. Für Näheres wenden Sie sich am besten an die Firma Müller & Co. in Zofingen, welche das Generalbepot für die Schweiz führt.

Schwarze Seidenstoffe

solideste Färbung, mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus zu wirkl. Fabrikpreisen. Taus. von Anerkennungsschreiben. Muster franko auch von weisser und farb. Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz)

Königl. Hoflieferanten. [1841

Das Bessere ist des Guten Feind. Tadellose Stärkewäsche ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit nützt aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist. Das Vortrefflichste, was auf diesem Gebiete neuestens mit Recht gepriesen wird, ist die **Remy-Reisstärke;** sie vereinigt alle wünschbaren Eigenschaften in sich und wird von fachkundigen Personen jedem andern Fabrikate vorgezogen. [1678

Frohheim

Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Leseheim

für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669

Eine Wiege und ein Herz

in trautem, schönem Heim ist bereit, ein verwaistes, kleines Töchterchen liebend und schützend aufzunehmen, es zu hegen und zu pflegen. Das Verwaiste würde von mütterlicher Liebe und väterlicher Sorge umgeben, und sein Leben würde sich auf der Sonnenseite des Daseins entwickeln. Es müsste aber ein gesundes, gutgeartetes und hübsches, anmutiges Kindchen sein, am liebsten im Alter von einem halben bis zwei Jahren, und die Angehörigen müssten sich zur vollständigen Abtretung verpflichten können. Waisenbehörden oder Mütter, welche gerne in dieser Weise den Lebenspfad eines Waiseins ebnen wollten, sind gebeten, sich zu melden unter genauer Angabe der bestehenden Verhältnisse sub Chiffre „Waise". [1849

Blutarmut (Anaemie).

Herr **Dr. Neumann,** Kinderarzt in **München** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in zwei Fällen von **Blutarmut** und **Rekonvalescenz** posttyphum abdom. erprobt. **Die Wirkung war eine geradezu frappante;** die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe. Ich stehe nicht an, Ihrem Hämatogen die erste Stelle unter allen existierenden Haemoglobinpräparaten einzuräumen und habe mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich wertvolles Präparat zu verordnen." Depots in allen Apotheken. [1082

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Offerten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697

Der Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik Hausen & Co. bestätige ich auf ihre Anfrage vom 20. Juli d. J., dass ich den *Kasseler Hafer-Kakao* in den letzten anderthalb Jahren vielen Personen als ein ebenso schmackhaftes als leicht verdauliches Nahrungsmittel empfohlen habe. Er leistet bei Störungen der Magen- und Darmverdauung, insbesondere bei Neigung zur Diarrhœ, vorzügliche Dienste. Er ist weniger süss als die unter dem Namen Racahout im Handel befindlichen Präparate aus Kakao und feinen Getreidemehlen, und wird deshalb von vielen Erwachsenen diesen vorgezogen, an Nahrhaftigkeit und Verdaulichkeit kommt er ihnen mindestens gleich und ist dabei billiger. [1450

Heidelberg. **Dr. Kussmaul.**

Siehe im Annoncenteil: Paris, Grands Magasins du Printemps.

Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 p. M. u. Seiden-Brocate – ab meinen eig. Fabr. [1373]

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **85 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide**	v. **85 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ **10.80—77.50**	**Seiden-Grenadines**	„ **Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ **1.20— 6.55**	**Seiden-Bengalines**	„ „ **2.15— 11.60**

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Ein Mädchen, welches einfach kochen, nähen und bügeln kann, sucht auf 1. November Stelle in ein gutes Privathaus auf dem Lande. Familiäre Behandlung ist die Hauptsache. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre F O 1867 befördert die Expedition. [1867

Eine Tochter sucht Gelegenheit, sich neben einem Chef oder einer guten Köchin im Kochen auszubilden. Gefl. Offerten Nr. 1868 F V befördert die Expedition d. Bl. [F V 1868

Sterilisierte Alpen-Milch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten **als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [1133

In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.

Zuverlässigste und kräftigste

Kindermilch.

Institut Pestalozzi.

Französisches Töchter-Pensionat.

Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] **Die Direktion.**

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen. [1797

Ein intelligentes, braves Mädchen, Engadinerin, in Handarbeiten und Bügeln bewandert, sucht sofort Stelle als Zimmer- oder Ladenmädchen. [1855

Eine selbständige Saaltochter mittlern Alters wünscht Saison- oder Jahresstelle in einem Hotel. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Schriftliche Offerten unter Chiffre N B 1853 befördert die Expedition d. Bl. [1853

Ein junges Mädchen, welches unter gründlicher Anleitung die Hausgeschäfte erlernen soll, findet hiezu Gelegenheit in einer respektablen Familie. Guter Charakter, Reinlichkeit und Freude am Lernen ist erforderlich. Offerten mit näheren Angaben befördert die Expedition d. Bl. [1851

On demande une jeune fille de 19 à 20 ans comme volontaire pour apprendre le français. Elle aurait à s'aider au ménage et servir au café. Traitement de famille et leçons. Référence Mr. Chatelaunaz, pasteur. [1871

S'adressez à Mme. Jaquier, Hôtel du Poids, Lucens, Vaud.

Ein nettes, sauberes ***Mädchen*** *zur Aushülfe in Küche und Wirtschaft findet sofort Stelle. Offerten unter Chiffre H S 1833 befördert die Exped.* [1833

Für eine Familie in Schaffhausen mit drei Kindern von 1/2 bis 4 Jahren wird eine evang. tüchtige, erfahrene

Bonne

gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie unter Chiffre A R 1873 an die Exped. d. Bl. [1873

Auf sofort wird gesucht ein braves, fleissiges Mädchen als Volontärin. Erlernung der französischen Sprache und gute Behandlung zugesichert. **Mme. L. Langel, Neuveville** *(Bielersee).* [1828

Für eine achtzehnjährige, gut erzogene junge Tochter, welche die Damenschneiderei gelernt hat, wird auf Neujahr 1899 in einer guten Familie Stellung gesucht, sei es als Zimmermädchen oder zur Besorgung von Kindern, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich im Nähen zu üben. Es wird auf eine dauernde Stelle reflektiert. Gefl. Offerten unter Chiffre S W 1823 befördert die Exped. [1823

Für eine junge Tochter, die eine gute Lehre als Damenschneiderin gemacht und nachher in zwei feinen Ateliers zur weitern Ausbildung ein Jahr lang gearbeitet hat, die also an exaktes, geschmackvolles Arbeiten gewöhnt ist, wird in einem ersten Geschäft auf kommendes Frühjahr Stelle als Arbeiterin gesucht. Vorgezogen wird eine solche, wo im Hause der Prinzipalin Pension und Familienanschluss geboten ist. Gefl. Offerten unter Chiffre Z J 1819 befördert die Exped.

Für eine hochachtbare Tochter mit gediegener Bildung und Erziehung, in beaufsichtigender Führung eines Haushaltes erfahren, auch im Kochen bewandert, sucht man Stellung zur Stütze einer Hausfrau, zur Pflege und Gesellschaft einer einzelnen Dame oder dergleichen. Die Betreffende ist stillen, bescheidenen und angenehmen Wesens; sie reflektiert aber nur auf eine Stelle, wo sie nicht als Dienstmädchen behandelt und angesehen wird und wo nicht hauptsächlich physische Kräfte verlangt werden.
(F V 1787

Eine gut denkende Pflegemutter, deren Verhältnisse ihr leider nicht gestatten, zu ihren eigenen Kindern ein fremdes ohne Entschädigung zu nähren, zu kleiden und zu erziehen, sucht ein liebewarmes Plätzchen für ein nettes, gesundes und fröhliches 1/2 Jahr altes Mädchen, wo es als eigen angenommen würde. Das Kindchen würde vollständig abgetreten und wäre jede Einmischung von elterlicher Seite ausgeschlossen.
(F V 1785

Gesucht.

Ein intelligentes Mädchen aus guter Familie findet Aufnahme als [1862

Lehrtochter

in einer Blumenfabrik. Nach beendigter Lehrzeit feste Anstellung. Offerten unter Nr. 1862 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Ein alleinstehendes, älteres Fräulein in Lausanne sucht zur Besorgung des kleinen, gepflegten Haushaltes eine einfache, stille Tochter aus christlichem Haus. Die Betreffende soll nähen und gut flicken können, auch von der Küche etwas verstehen. Gesetzter Charakter wird verlangt und das Alter etwa 18—20 Jahre. Gute Empfehlungen sind erforderlich. Offerten befördert die Exped. [1869

Gesucht.

Eine gesunde Tochter aus guter Familie, welche die ***bessere*** *Küche versteht, in allen häuslichen Arbeiten tüchtig ist, sowie im Nähen, Flicken und Bügeln wohl bewandert und welche auch mit grösseren Kindern umzugehen versteht, in gutes Privathaus nach Zürich gesucht. Grobe Arbeit wird nicht verlangt.* [1872

Offerten unter Chiffre E K 1872 befördert die Expedition d. Bl.

Jacques Becker, Ennenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1860) für **Baumwolltücher** und **Leinen** zu **Engrospreisen.** Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten Abgabe jedoch nicht unter 1/2 Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von **15 Cts.**, gebleicht von **20 Cts.** an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. **vergleichen.** (1826

Probieren Sie den echten

Kasseler Hafer-Kakao

derselbe leistet allen ***Magenleidenden, Nervösen, Kranken*** und ***Gesunden*** die besten Dienste. ***Kasseler Hafer-Kakao*** ist das beste Frühstücksgetränk für jung und alt, gross und klein. Er ist käuflich in den ***Apotheken, Delikatess-, Droguen-*** und besseren ***Kolonialwarenhandlungen à Fr. 1.50 pro Karton.*** [1436

Man beachte den ***blauen Karton*** und weise die zum Teil wertlosen, billigeren Nachahmungen zurück.

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Pension und

Badeanstalt „Neubad" Heiden

(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)

zugleich ***Pensionat für Freunde der Elektro-Homœopathie „Sauter"***

Specialist hiefür Z-Arzt Fch Spengler, Heiden.

Besitzer: ***F. Bænziger-Zahner.***

Heilfaktoren: *Sämtliche Hauptmedikamente und Hülfsmittel des Elektro-homœop. Instituts Genf. Manuelle Massage und schwedische Heilgymnastik. Mineral-, Sool-, Fichten-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr geöffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen* 1760] ***Der Besitzer und der Arzt.***

[1536

Anstalt für Epileptische in Herisau

„Philadelphia".

Neu gegründete Anstalt unweit Herisau in stiller, ländlicher Umgebung. Gesunde Lage. Die Anstalt ist vorderhand nur für männliche Kranke bestimmt. Dieselben finden entsprechende Beschäftigung in Haus und Garten. Christliche Leitung. [1817

Kranke können vom 13. Altersjahr an aufgenommen werden, und beträgt der **Pensionspreis** per Tag **Fr. 1. 50** und mehr, je nach Zimmer und besonderen Ansprüchen.

Anstaltsarzt ist **Dr. Züst** in Herisau.

Aufnahmsgesuche sind zu richten an

Jezler und **Pfändler.**

Lohnender Massenartikel.

„PURUS"

Bester, sauberster, einfachster, hygieinischer Wasserdruckregler der Welt. (Aus Porzellan mit nicht oxydierendem Gewebe.) Wassersparnis! Kein Spritzen mehr! Reines, klares Wasser! An jedem Wasserhahn ohne weiteres anzubringen. [1815

Wiederverkäufer an allen Plätzen mit Wasserversorgung gesucht.

Einzelne Probe-Exemplare à Fr. 1.— franko gegen Nachnahme.
(Durchmesser des Wasserhahnes ist anzugeben.)

Generaldepot für die Schweiz: Müller & Cie. in Zofingen.

Hauptdepot für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Luzern, Schwyz und Zug, bei: **Alphons Hauser in Wetzikon.**

Gesucht:

eine junge Tochter aus achtbarer Familie als (M 9265 Z) [1836

Kindermädchen

zur Wartung zweier Kinder von 2 und 3 Jahren. Nur solche, welche mit Kindern umzugehen verstehen, zuverlässig und pflichttreu sind, mögen sich melden. Gut Nähen Bedingung. Prima Referenzen unerlässlich. Gefl. Offerten sub **Z K 6360 an Rudolf Mosse, Zürich.**

Schweizerfrauen
unterstützet die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe** bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage**

Ph. Geelhaar in Bern.
Telephon Nr. 327. (1655
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Kath. Töchter-Institut

Faubourg du Crêt 21, Neuchâtel. 1776

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin. Eintr. auf Ende Oktober.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
1714] **Ennenda.**

Th. Russenberger, Zürich

Sanitäts-Geschäft + **Paradeplatz Waaggasse Münsterhof** 1859

Artikel zur Krankenpflege

Chirurg. Verbandstoffe. — Aerztl. Instrumente. Telegramm-Adresse: **„Sanitas Zürich."** Telephon Nr. 1795. (M 9925 Z)

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.
Abteil. f. pharmaceut. Produkte.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,

als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende | ***Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,***

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für [1516

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Nur in Originalbüchsen von 25, 50, 100 u. 250 gr. erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Empfohlen durch die „Schweiz. Frauen-Zeitg."

Reform-Korsett

Mieder-System Dr. Anna Kuhnow.

Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und **Blut-Cirkulation schädlichen Druck. Gestattet freie Bewegung** und **das Tragen der Unterkleider** durch **die Schulter.** [1837

Ist leicht waschbar.

Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen.

Ab Lager von Fr. 6.— an, nach Mass Fr. 1.50 mehr.

F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation

Mühlebachstr. 21, Zürich V.

Verkaufsstellen:

Affoltern a. A.: J. Meyer-Wydler.
Altstätten (St. G.): Baumgartner, Marktg.
Bern: Stückelberger, Kramgasse 74.
Buchs (St. G.): Schwestern Rhyner.
Chaux-de-Fonds: Sandoz-Petremond, rue Jaquet Droz.
Mme. Devaux, rue de la paix 11.
Davos-Platz: Wilh. Glitsch.
Frauenfeld: Frl. A. Müller, Stickereigesch.
Genf: Mme. Bosshard, 10 rue de Carouge au IIième.
Heiden: A. Lutz-Tagmann z. neuen Bazar.
Kerns: Röthlin, Tuchhandlung.
Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.
Männedorf: Frau Trudel-Spinner.
St. Gallen: Fr. Schönenberger-Hebbel, Neug. Fr. Mösly, Speisergasse 22, I. St.
Rapperswil: Bremy-Stammer.
Romanshorn: Frau Fischer-Züllig.
Wädenswil: Frl. Leuthold, Handlung.
Winterthur: Fr. R. Schneider-Spichiger, 1840] Marktgasse 36.
Wolfhalden: Frau Engi, Schulhaus.

Herrenhemden

nach Mass

in exakter Ausführung empfiehlt [1830

E. Senn-Vuichard

z. Pilgerhof, St. Gallen.

Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Popp bin ich, von meinem 12jährigen Magenleiden vollständig geheilt worden. Auch heute noch, nach reichlich einem Jahre seit Gebrauch der Kur, befinde ich mich vollkommen wohl. Buch und Fragebogen sendet auf Wunsch Herr J. J. F. Popp in Heide, Holstein, gratis. [1494
Rudolf Benz, Bezirksrichter, Wülflingen, Kt. Zürich.

Preis per Flasche Fr. 1.

Protektol

Ledersohlen-Schutz

ist das einzig b. Mittel, um Ledersohlen dauerhaft zu machen und verhütet auch, dass die Sohlen bei nassem Wetter das Wasser durchlassen.

Einzige Fabrikanten:

Graf & Biedermann

Droguerie z. kl. Engelburg

St. Gallen. (1870

Zu haben in allen besseren Handlungen oder direkt per Nachnahme.

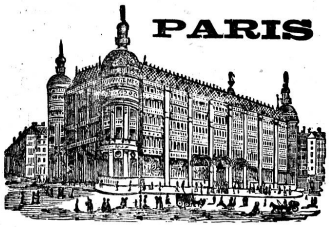
Bettnässen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von **Bettnässen, Blasenschwäche** schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Töss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus** [1821

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ **Jordan & Cie** ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25.– an. [1641



PARIS

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser neuer **Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Cie, Paris,

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**

Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll- und portofrei, mit einem Preiszuschlage von **5%.**

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

1860 (H 3918 X)

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 8, **Zürich.**

Der 104. Kurs beginnt am 7. November 1898 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8. —.** (OF 7173) [1846

Hochachtungsvoll **Obige.**

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2 – 6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose.

Bestes, **rein diätetisches Nährmittel** für Erwachsene und Kinder bei **allen** Störungen des **Verdauungsapparates,** wie Katarrhe, Diarrhoe, Cholera nostras, Dysenterie. [1662

Ueberraschende Erfolge, wo andere Mittel nichts mehr halfen — laut Zeugnissen von Professoren und Aerzten und Dankschreiben von Privaten.

Verkauf nur in Apotheken.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468

Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1 30** } rote Packung.
„ „ **Paquet, loses Pulver „ 1 20** }

Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD,** Cacaofabrik, **CHUR.**

Koch- und Haushaltungsschule

von **Frau L. Herzog** geleitet.

Birmansgasse 27 BASEL Birmansgasse 27.

Prospekt zur Verfügung. — Prima Referenzen.

Es empfiehlt sich bestens (H 3922 Q) (1719

Frau Witwe Herzog.

Zur Wintersaison empfehle:

Froststifte
Kampher-Ice
Frostbeulen-Liniment

Dr. Wünsches
Schnupfenmittel
Schnupfpulver

Warzenmittel
Hühneraugenringe
Hühneraugenmittel [1875

C. Fr. Hausmann

Hecht-Apotheke

St. Gallen.

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert. **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [1834

Strümpfe
für Damen und Kinder
Strumpflängen
in allen Grössen
Herrensocken
alles aus bestem Material gestrickt
empfehlen
Emil Wild & Cie.
Baumwollbaum Multergasse
St. Gallen.

[1858

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Schnellglanzwichse von

als das beste Fabrikat bekannt.

SUTTER-KRAUSS & Co.

OBERHOFEN, Thurgau.

Sofortiger Glanz!

Grösster Fettgehalt.

[1476] (H 2017 Z)

Blasenkatarrh.

Bestätige, dass ich durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, v. meinem Uebel, **Blasenleiden** (schmerzhaftes Urinieren, Harndrang, Brennen, Stuhlverstopfung etc.), vollständig geheilt wurde. Kronskamp b. Laage (Mecklenburg), den 13. Juni 1898. Fr. Zumbrunnen. Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.** [1820

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in den meisten Apotheken der Schweiz. (H 4000 Y) [1863

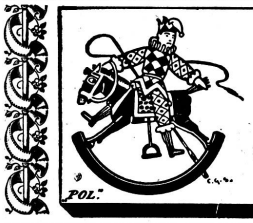
Maestrani
Hafer-Cacao
ausgezeichnetes Frühstück
für [1800
Gross und Klein
Gesunde u. Kranke.

Haarausfall.
Unterzeichneter bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel **Haarausfall, Schuppen und Beissen** schnell und vollständig befreit wurde. Grabs, den 13. März 1898. Wilh. Lang, Obermüller. — Beglaubigt, Gemeindammannamt Grabs. — Adr. **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.** [1636

Unter-Jupons
85 cm lang, dunkelblau
aus (H 4535 Q)
Tricot-Wasch-Plüsch
à Fr. 6.— per Stück [1802
solid konfektioniert, so lange Vorrat durch
Schatzmann & Cie., Zofingen.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.


Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH

MAGGI'S **Suppenwürze** findet bei allen, welche auf eine **schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit** sehen, die grösste Anerkennung. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [1810

Echte Damen-
und Herren-Loden
Bündnertücher, Wettermäntel
liefern billigst [1816
Bener, Söhne, Chur.
Muster franko.

Gesichts- und Zahnschmerzen.
1230] Hiemit spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus für Ihre erfolgreiche, briefl. Behandlung; meine heftigen **Gesichts-** und **Zahnschmerzen (Neuralgie)** haben vollständig nachgegeben. Asylstr. 102, Zürich V, den 30. Dez. 1897. Reinhold Krebser.
Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Reinhold Krebser, Bahnangestellter, beglaubigt: Zürich V, den 30. Dez. 1897. Notariat Hottingen: H. Morf, Notar.
Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstrasse 405, **Glarus."**

Meine Aussteuer-
specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.
Beispiel für eine einfache Einrichtung:
Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**
Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (970
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.
Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Lästige Gesichtshaare
bei Damen
werden gänzlich und für immer entfernt vermittelst Elektrizität. — Anfragen unter Chiffre A H A poste restante Basel werden prompt beantwortet. [1854

Villa Rosalie Schweiz.
Eglisau
Kl. vegetarische Heilanstalt
(Syst. Kuhne). Prospekte.
(OF 3814) (1048

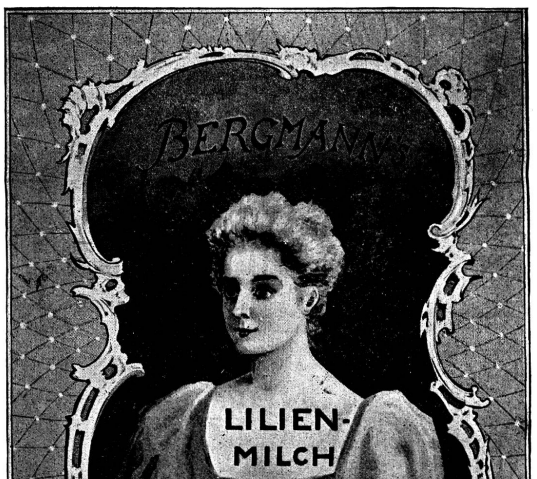
Direkt von der Weberei:
Leinen [1804
Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Hausfrauen!
Das Praktischeste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 4487 Q) [1801
Tricot-Wasch-Plüsch
für Damen- und Kinder-Konfektion. **Billige Preise. Meterweise Abgabe.**
Muster auf Verlangen sofort!
Schatzmann & Cie. in Zofingen.

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt
NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
für **Nervenkranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuss-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung.
Milchkuren - Terrainkuren - Schattige Anlagen - Seebäder.

Vor der Behandlung Telephon Tramverbindung Nach der Behandlung

Prima Lotzwyler Zucker-Essenz
anerkannt bestes Kaffeesurrogat
verleiht dem Kaffee eine schöne klare Farbe und erhöht dessen Aroma.
Diplom für Reinheit des Fabrikates:
Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.
In Pfundbüchsen zu beziehen durch alle besseren Spezereihandlungen. [1861
Bühler & Zimmermann.



von
Bergmann & Cie.
ZÜRICH.
Nur echt mit der [1399
Schutzmarke: **Zwei Bergmänner.**

Trunksucht-Heilung.
1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Lagerstrasse 111, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**